Leben im Neckar

Lebensraum Ufer

Auch die Ufer des Neckars sind ein wertvoller Lebensraum. Die Pflanzen, die hier wachsen, müssen äußerst gut an wechselnde Wasserstände und zeitweilige Überschwemmungen angepasst sein, da jeder Fluss hin und wieder einmal über seine Ufer tritt. Gleichzeitig bewahren diese Pflanzen am Ufer den Boden davor, bei Hochwasser einfach weggeschwemmt zu werden und sind daher ein wichtiger Bestandteil eines natürlichen Fließgewässers. Einige von ihnen werden schon seit Urzeiten in der Naturheilkunde verwendet.

Blutweiderich

Nützliche Schönheit

Der Blutweiderich ist eine typische Pflanze der Feuchtwiesen und Röhrichte und ziert mit seinen purpurroten Blüten von Juni bis September auch die Ufer vieler Flüsse, Bäche und Gräben.
Die Pflanze ist jedoch nicht nur hübsch anzuschauen, ihre Blüten und Wurzeln werden seit dem Altertum auch als Heilmittel genutzt. Wie der Name andeutet, hat der Blutweiderich eine blutstillende Wirkung. Außerdem findet er Verwendung gegen Durchfall, Husten und verschiedene Hauterkrankungen.
Des Weiteren wurde der Blutweiderich früher dazu benutzt, Holz und Seile zu imprägnieren, um eine schnelle Fäulnis im Wasser zu verhindern.

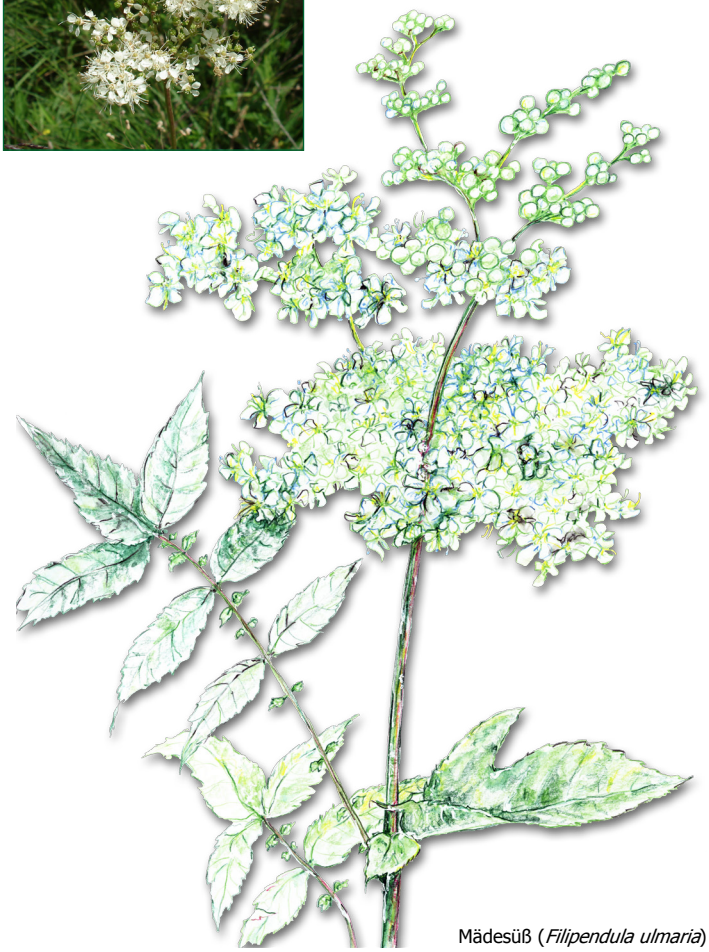
Ein natürliches Flussufer bietet einen äußerst vielfältigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Blutweiderich (*Lythrum salicaria*)

Aber nicht nur für den Menschen ist der Blutweiderich eine nützliche Pflanze. Seine Blüten bieten vielen Insekten, vor allem Bienen und Schmetterlingen, wertvollen Nektar, und den Raupen einiger Schmetterlingsarten dient er als Nahrungspflanze.

Duftende Heilpflanze

Wie gezuckert sehen die Ufer vieler Bäche und Flüsse aus, wenn dort im Sommer das Mädesüß blüht. Die weißen Blüten strömen einen wunderbar süßlichen Duft aus. Seinen Namen hat das Mädesüß nicht etwa von einem süßen Mädel, sondern von „Metsüße": Das Mädesüß wurde schon von den alten Germanen zum Süßen des Mets, ihres Honigweins, verwendet. Dabei wirkte es nach zuviel Metgenuss vermutlich auch gleich gegen den Kater am nächsten Morgen. Die Blütenknospen des Mädesüß enthalten nämlich Salicylsäure, einen entzündungs- und schmerzhemmenden Wirkstoff, den wir - heute synthetisch hergestellt – aus dem Schmerzmittel Aspirin® kennen. Neben seiner heilenden Wirkung gegen Fieber, Kopfschmerzen, Grippe und grippeähnliche Infekte, rheumatische Schmerzen, Nieren- und Blasenleiden, sowie gegen Durchfall, fand das Mädesüß früher auch noch andere Verwendung: Die getrockneten Blüten wurden in Kirchen und Wohnräumen im Bodenstroh ausgestreut, um für eine angenehme Raumluft zu sorgen. Bei den Kelten galt die Pflanze sogar als heilig.



Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)

Auch das Mädesüß ist eine wichtige Futterpflanze für Schmetterlingsraupen. Es gibt sogar eine Schmetterlingsart, den Mädesüß-Perlmuttfalter, deren Raupen sich ausschließlich vom Mädesüß ernähren. Diese Schmetterlingsart kommt daher nur in größeren Mädesüßbeständen vor.

Biegekünstler

Wie an vielen anderen Fließgewässern wachsen auch am Neckarufer verschiedene Weidenarten. Die Weiden gehören zu den wenigen Laubbaumarten, die resistent gegen Überflutung und wechselnde Wasserstände sind.

Der Name „Weide" kommt von althochdeutsch „wîda", „die Biegsame", und verspricht nicht zuviel: Bei Hochwasser brechen die Äste der am Ufer wachsenden Weiden nicht einfach ab, sondern lassen sich von den Wassermassen umbiegen. Und landet doch einmal ein Zweig im Wasser, treibt er bis zur nächsten Kiesbank,

bleibt dort liegen und schlägt Wurzeln.
Wegen ihres starken Wurzelwachstums und den geringen Ansprüchen an den Boden eignen sich Weiden auch hervorragend zur Bodenbefestigung, vor allem an steilen Böschungen und Flussufern. Wo man früher Uferböschungen massiv mit Steinen zugepflastert hat, werden heute häufig Weiden gepflanzt. Besonders gut eignen sich dafür beispielsweise die Silberweide (*Salix alba*) und die Bruchweide (*Salix fragilis*).
Wegen ihrer enormen Biegsamkeit wurden die Zweige der Weiden früher (zum Teil auch heute noch) zum Flechten von Körben oder, in Verbindung mit Lehm, als Baumaterial für Hütten genutzt.
Auch Teile der Weiden können als Heilmittel verwendet werden. Die Rinde, getrocknet und als Tee aufgebrüht, enthält wie das Mädesüß Salicylsäure und ist als Heilmittel gegen Fieber, Entzündungen und Schmerzen bekannt.

Weidenzweig

Kinderecke

Aus den biegsamen Weidenzweigen kannst Du ganz leicht ein hübsches Kränzchen basteln: Entferne die Blätter eines ca. einen Meter langen Zweiges und biege ihn zu einem Ring. Dann wickelst Du weitere Zweige darum, solange, bis Dein Kranz die gewünschte Dicke hat. Nun kannst Du das Kränzchen mit den verschiedensten Dingen, die Du in der Natur findest, schmücken.

Zeichnungen: Martina Coban, 2009 | Fotos: Christian Ficher, (Blutweiderich) Büro am Fluss e.V.

Redaktion und Gestaltung: Lebendiger Neckar/Büro am Fluss, Wendlingen